

Qk. 335, 12.

Zc
1267

Der sterblichen Menschen
Allgemeine Welt = Kirmse/

Aus dem 90. Ps. v. 10.

Unser Leben währet siebenzig Jahr / 2.

Ben Volkreicher Leich = Bestattung

Des Weiland Wohl = Erbarb und Wohlbenahmten/

Meister

Joachimi Kirmser

Alten ehrlichen Bürgers und Fleisch =

hauers in dieser Fürstl. Sächs. Re =

sidenz = Stadt Weimar / 2.

So den 20. Maji war der Frentag vor dem Fest

der heiligen Dreyfaltigkeit / nach ausgestandenen langwierigen Lager

in seinem Ertöser Jesu auf dessen vollgültiges Blut und Verdienst

sanfft und seelig verschieden /

Und darauf den 24. ejusdem mit Christlichen Vere =

monien beerdiget worden /

In einer Christlichen Predigt

In der S. Jacobs Kirchen gezeiget / und auf inständi =

ges Begehren zum Druck übergeben /

Von

M. Johann Kellnern / Art. Thur. ad D.D. Petri

& Pauli Archi = Diacono.

Weimar / druckts Joh. Andreas Müller / S. S. Hof = Buchdrucker.

X 2054964



XII.



Des Seelig-Verstorbenen

Meister Joachim Kirmisen/

Alten ehrlichen Bürgers und Fleischhauers
hinterlassenen schmerzgleich-betrübten

Witben /

Frau Margaretha Kirmisen/

gebohrner Lindin/

Wie auch Dero einzigen leiblichen Sohne

Herrn Johann. Joachimo Kirmisen/

Juris P. und Not. Publ. Casareo.

Benebst ihren andern

Stieff = Söhnen

Und

Stieff = Töchtern/

Als:

Frau Dorothea/

Meister Caspar Dillingers/ Bürgers und
Fleischhauers Ehe-Weibe/

Meister Andrea Kirmisen/ Bürgern
und Fleischhauern/

Frau

UNIVERSITÄT
SACHSEN-ANHALT
MAGDEBURG



Frau Elisabetha/
Meister Georg Wilhelm Buchwalds Seel.
hinterlassenen Witben/

Frau Susanna/
Meister Mans Heinrich Wekbachs/ Ehe-Weibe/
Meister Hans Kirmesen/ Fleischhauern/

Und

Frau Ursula Kosten/
Weiland

Meister Johann Joachim Kirmesen/
Sen. hinterlassener Witben/

Allerseits seinen geliebtesten Beicht-
Kindern/

Überreichet und dediciret/ nebst herglichen Trost/ und An-
Wunsch zu Seel und Leib allen erspriesslichen
Wohlergehens/ diese abgelegte und verlangte Lei-
chen Predigt

M. Johann. Kellner/ Archi-
Diaconus.

N 2

Cum



Cum JESU Meo!

Das walt der Herzog des Lebens / JESUS CHRIS-
 tus / welcher dem Tode die Macht genommen /
 und ein unvergänglich Leben und Wesen ans
 Licht bracht / herlich gelobet und gepriesen / samt
 GOTT seinem himmlischen Vater / und GOTT dem
 hochwerthen Heiligen Geiste / von uns armen
 Sündern / von nun an / bis in alle ewige Ewig-
 keit / Amen.

PRÆLUDIUM.



Bes eben Kirmse zu Jerusa-
 ,, lem gewesen / geliebte und durch
 ,, das Blut Christi theuer erkauften
 ,, Zuhörer / auch zum Theil schmerz-
 ,, lich betrübt Seelen / als Nicode-
 ,, mus der Oberste unter den Jüden /
 ,, nach dem abgewichenen Fest - Evangelio Johan. 3. zu
 ,, dem HERRN JESU bey der Nacht kommen / können
 ,, wir eben so gewiß nicht melden.

Zwar

Zwar bey dem Evangelisten Johanne im 10. Cap. v. 22. wird gemeldet / daß zu Jerusalem Kirmse oder Kirchweih und Winder gewesen / und JEsus habe gewandelt im Tempel in der Halle Salamonis. (a) Allein das können wir mit Grunde der Wahrheit sagen / daß Nicodemus sein Lebtag keinen solchen nützlichen und löblichen Gang gethan / als diesen / da er gangen und fortien bey der Nacht / aus der Finsterniß der Unwissenheit / zum waren Lichte der Wahrheit / und Gerechtigkeit zu JEsu / wie Er sich dann selbst also nennet / Johan. am 8. v. 12. Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsterniß / sondern wird das Licht des Lebens haben. Dann nimmermehr wäre dieser grosse Mann und Oberster der Jüden Nicodemus selig worden / wann er nicht diesen löblichen Gang angetreten / und bey JEsu vor seine arme Seele Rath und Trost gehohlet.

Ob nun wohl wir uns dergleichen Glückseligkeit nicht rühmen können / daß wir könnten in dieser Sterblichkeit leiblicher weise zu JEsu gehen / indem er nach seiner siegreichen Auferstehung gen Himmel gefahren / und sich gesetzt zur Rechten seines himmlischen Vaters / und also der sichtbarlichen Gegenwart nach / sich unser auf eine Zeitlang entzogen / nemlich bis an den lieben Jüngsten Tag / da er wird sichtbar wieder kommen / wie die Engel

(a) Dieses Fest hatte Judas Maccabees verordnet nach dem er das Kriegesvolck des Tyrannen Antiochi durch welche der H. Tempel war verunheiligt worden mit Gewalt vertrieben / und den Tempel mit herrlichen Ceremonien wieder geweiht und gereinigt hatte / welches Fest nachmahls jährlich am 25. Tag des Monden Chisleu / bis in den 8. Tag hocheyerlich mußte celebriret werden.

solchen tröstlichen Bericht erstatten/ A&T. i. v. ii. Conf. Mal.
 24. v. 30. Jedoch können alle fromme gläubige
 Seelen zu ihrem **J E S U** kommen/
 nemlich/ wenn sie mit Andacht zur Kirche und Versam-
 lung der Heiligen kommen/ aus dem innersten des Her-
 zen **GOTT** mit frohen Munde zu loben/ zu bethen und zu
 danken/ dann so lauten seine tröstliche Verheissung
 Matth. 18. 20. Wo zwey oder 3. versamlet
 sind in meinem Nahmen (auf meinen Befehl
 und mir zu Ehren/ ut Lutherus in margine.)
 da bin ich mitten unter ihnen/ nemlich/ nicht
 der sichtbaren Gegenwart nach / sondern
 nach meiner Krafft und Geist / Johan. 14.
 v. 16. & v. 23.

Der beste und gewisste Weg aber / durch
 welchen die Frommen und Gläubigen zu
 Christo kommen / und mit Ihm ewig firmen /
 ist der frohe Todesgang / da der liebste **J E S U S**
 uns den Todes-Bothen ins Haus schicket / und
 in Begleitung der heiligen Engel / unsere See-
 len bringet und gänget in Abrahams
 Schooß / in **GOTTES** Band / und in die frohe
 Ewigkeit / Sap. 3. v. 1. Luc. 16. 22.

Nun einen solchen glücklichen höchst-see-
 ligen Gang / nach der Freuden-vollen Him-
 mels-

mels-Kirmse/ hat auch mit GOTT in Gesell-
 schafft der heiligen Engel gethan unser seeliger
 Mit-Bruder Meister Joachim Kirmse/
 welcher mit guten Zug/ der löblichen Bürger-
 schafft alhier Aeltester und Vater kan genen-
 net werden/ denn nachdem er sonsten bey ge-
 sunden Tagen/ manchen Fleischers-Gang
 seinem Beruff und Stande nach gethan/ ab-
 sonderlich mit sonderbahrer Andacht nach der
 lieben Kirche/ und Hauße des HERRN/ dar-
 über er sich öftters mit David gefreuet/ sagen-
 de aus dem 122. Psalm. Ich freue mich
 des/ das mir geredet ist/ daß wir werden ins
 Hauß des HERRN gehen/ &c.

Nunmehr aber mit GOTT vollbracht
 den allernüglichen und seeligen Himmels-
 Gang/ da er mit Nicodemo kommen aus der
 Nacht aus der düstern Todes-Nacht/ in das
 Licht aller Lebendigen/ aus den finstern To-
 des-Thal in den frohen Himmels-Saal/ aller
 Gläubigen und Auserwehlten/ da Er mit A-
 braham/ Isaac und Jacob/ ja mit allen Him-
 mels-Heiligen an der offenen Tafel der hoch-
 heis

heiligen Dreyfaltigkeit / ewige beständige
 Kirnse / das ist / mit Bollust geträncket / als
 mit einem Strohm / Matth. 8. 11. Ps. 16. v. 9.
 Wie wir dann von solcher tröstlichen Materia mit meh-
 ren zureden und zuhandeln / wir allhier in unsern Trost-
 und Trauer-Hause dem Allerhöchsten Gott zuörderst
 zu Ehren / dem hinterbliebenen betrübeten zu Trost / uns
 aber sämtlichen zu sonderbahrer Erbauung und Erin-
 nerung unser Sterblichkeit / auf ein kurzes Stündlein
 versamlet / wollen aber vorhero um den kräftigen Bey-
 stand Gottes des hochwerthen Heil. Geistes beihen ein
 gläubiges und andächtiges

Vater Unser R.

Der von dem seel. Meister Joachim Kirn-
 sen erwehlte und zu erklären verlang-
 te Reichen-Text / ist genommen aus
 dem 90. Psalm Königs und Prophe-
 ten Davids / und zwar in demselben
 der 10. Vers. und lautet in unserer
 teutschen Sprache wie folget:

TEXTUS.

Unsere Leben währet sieben-
 zig Jahr: Wenns hoch
 kömmt

kömmt / so findts achzig Jahr;
und wenns köstlich gewesen ist / so
ists Mühe und Arbeit gewesen:
Denn es fährt schnell dahin / als
flögen wir davon.

EXORDIUM SPE- CIALE,

Es hat unser Seelig = Verstorbener
Mit-Bruder / Geliebte und Auserwehlete /
auch zum Theil schmerzlich-betribte Zuhörer /
wie uns allen bekand / mit den Tu = oder
Bey-Nahmen Kirmes geheissen / welches ein
altes teutsches Wort / und so viel heisset / als
Kirch = Messe / Kirch = Weihe / quasi Templi
missa, eô, quod in dedicationibus & Encœ-
niis potior labor erat Missæ actus (b.)
welches Wort Kirch = messe oder contractè Kirmse / in sei-
nen guten und rechten Verstande daher seine Benennung
und Ursprung / weil von undenklichen Jahren her / so

(b) Pluri-
bus hac de
materia legi
potest Ge-
orgii Chlad-
ni inventa-
rium Tem-
plorum &
in specie Re-
positorii 4-
ti secundum
Repertori-
um, p. m. 598

B

wohl

wohl bey den Vätern A. Testaments/ zum Exempel/ zur Zeit des allerweissesten Königs Salamonis/ Josia und andern Heiligen Gott-Geliebten/ seynd Gott zu Ehren solche Kirch-Messen angestellet / und mit schönen Ceremonien celebrirt worden.

Als auch im N. Testament/ sonderlich nach der Apostel-Zeit/ unter der Regierung des Ersten und gloriwürdigsten Christlichen Keyser Constantini M. und nachgehends weiter bis auf diesen heutigen Tag/ seynd die Kirch-Messen oder Kirch-Weißen aller Orthen bräuchlich/ daher der berühmte Kirchen-Lehrer Nazianzenus (so da gelebet um das Jahr Christi 370.) saget:

(c) Encoenia ergo celebrandi mos, uti antiquus, ita & maxime honestus est. Utrum vero anniversaria antiquitas fuerint, ut nostro hodierno tempore merito dubitatur quia nec Moses,

* * *

(c) Ut Encoenia honorentur, vetusta Lex est.

Seynd derowegen Kirnsen solche Gott gefällige / und von Christlicher löblicher Obrigkeit verordnete Feste / an welchen man jährlich zu gewisser Zeit pfleget in dem Haus Gottes zusammen zukommen / Gott dem Allerhöchsten vor die Erhaltung und Fortpflanzung seines heiligen allein seeligmachenden Wortes / und rechte Busspendung der hoch-heiligen

nec Salamon nec Zerobabel ex dedicatione, annuam festivitatem fecerunt sed tandem progressu temporis pio instituta factae sunt annuae.

gen von Christo/ dem höchsten Patron seiner Kirchen eingesezten Sacramenten zu dancken/ und mit Musiciren/ Singen und Predigen zu loben und zu preisen. Allermassen ja Gott der HERR solche Kirmse selbst anzustellen und zusehen umständig befohlen/ wie dergleichen Einweihungs-Fest Moses der getreue Knecht Gottes halten müssen/ nach Verfertigung der schönen Stiffts-Hütten/ darvon ausführlichen kan gelesen werden das 40. Cap. des andern Buchs Moses. Ingleichen das 7. des vierdten Buchs Moses.

Welchen nachmahls gefolget der andere und gloriwürdigste König in Juda und Israel David / welcher als er seine Hoff-Capelle oder Schloß-Kirche auf der Burg Zion zu Jerusalem aufgerichtet und eingeweihet/ ließ er mit sonderbahren Pomp und Pracht die Lade des Bundes herauf hohlen/ und in die Stiffts-Hütten setzen/ wie zu lesen 2. Sam. 6. Da er denn der Gelehrten einstimmiger Meinung nach/ Gott zu Ehren den schönen Lob-Psalin / welcher in der Ordnung der 84. Wie lieblich sind deine Wohnungen HERR Zebaoth/ componiret/ und durch seine Capellmeister und Musicanten/ der ganzen Gemeinde andächtig ab- und vorsingen lassen.

Die allerprächtigste und kostbahreste Kirmse aber hat vor allen Welt-Monarchen gehalten der weiseste unter den Königen Salas-

mo / an welchen Gott zu sonderbahrer Eh-
ren / seynd 22000. Ochsen und 120000.
Schaafe geopffert worden / 2. Regum. 8.
Deme nachmahls im Neuen Testament gefolget Con-
stantinus M. Theodosius und viel andere / wie Eusebius lib.
10. Hist. Eccles. cap. 2. ausführlichen Bericht erstattet /
wiewohl im sechsten Seculo, der schändliche Mißbrauch
im Pabsthum mit eingeschlichen / die Kirchen mit aller-
hand abgöttischen Ceremonien zuweihen / und den ver-
storbenen Heiligen zu Ehren benahmsamet worden.

Wie aber rechte Kirnmeßen anzustellen /
hat der Seelige Herr Lutherus mit seinem ei-
genen Exempel Anno 1546. zu Torgau erwie-
sen / da er an statt des Pabstlichen Chrysans
gebraucht / das rechte Weihwasser / GOTTES
heilig und allein seeligmachendes Wort / in-
gleichen das güldene Rauchfaß des andächtigen
Gebeths / wie hiervon ausführlichen Be-
richt erstattet / daß 566. Blat des 7. teutsch.
Bittenb. Theils.

Sonsten aber heist abusivè kirnsen so viel
als lustig seyn / wegen des schändlichen Mißbrauchs /
so auf Kirchweihen oder Kirnmessen entstanden / da man
nach geendigten Gottesdienste / ja auch wohl zuvor / mit
Lanzen / Jauchzen und Springen die meiste Zeit lieder-
lich

lich und ärgerlich zubringet/ davon aber hiesiges Orths vor dißmahl viel dicentes zu machen/ wir billich ansehen.

Indessen aber wieder auf unsern Seeligen Mitbruder zu kommen/ so ist kein Zweifel/ daß weil er aus einem guten ehrlichen alten Priesterlichen Geschlechte/ daß solch sein nachdencklicher Zunahme von seinen seeligen Vor-Eltern/ so eine gute Intention gehabt/ (Nomina enim sunt plerunque omina) und also vermuthlich hiermit ihr Absehen gehabt/ in gutem Verstande sich Gott zu Ehren frölich erzeigen/ und vor seine Wolthaten herzlich zu danken/ wie denn bekand/ daß die lieben Alten ihren Kindern pflegen Mahmen zu geben/ entweder von solchen Dingen/ die sich vor/ in/ oder nach der Geburth zugetragen/ also wurde Moses genennet extractus/ weil er von der Königlischen Prinzessin mit seinem Rohr-Kästlein aus den wütenden Wellen des Meeres/ heraus gezogen worden/ item Isaac ein Lach-Kindlein/ weil Gott der Herr dem alten verlebten Abraham und seiner lieben Sara in ihren hohen Alter/ durch dessen glückliche Geburth eine sonderbahre Freude und Lachen bereitet/ und so weiter.

Also ist vermuthlich/ daß unser seel. Kirmse seine lieben Eltern u. Vor-Eltern/ aus Liebe zu Gott u. seiner Kirche/ ex impositione libera diesen Namē erwehlet/ welche er auch in der That rühmlich geführet/ der Welt und ihren Liebhabern gerne ihre Kirmessen und weltliche

liche Freude gelassen/ seine rechte Kirmessen
 aber allein bey GOTT und JESU gehalten/ wie
 ihm dessen ohne Ruhm iedermann muß das
 warhafftige gute Zeugnuß geben/ daß bey sei-
 nem von GOTT reichlich erlangten Seegen/
 Er sein Herz nicht an das Zeitliche gehän-
 get/ sondern seine rechte Freude/an GOTT und
 seinem heiligen Wort gehabt/ seine Kinder
 und Kindes-Kinder/ ja uns allen zur rühmli-
 chen Nachfolge / daß wir mit dem Herzen
 nicht an den Zeitlichen kleben / sondern nach
 dem ewigen und himmlischen beständigen Güt-
 tern trachten sollen/nach der teuren Vermah-
 nung Christi Matth. 6. v. 33. Trachtet am er-
 sten nach dem Reiche Gottes/ und nach seiner
 Gerechtigkeit/ so wird euch das andere zeit-
 liche nothdürfftige Aufkommen auch zufallen.
 Denn das Zeitliche ist vergänglich / das ewige Gut aber
 ist beständig und immerwährend. Zu welcher Be-
 trachtung uns nunmehr mit mehren anführet/und auf-
 mundert/ begehret schöner Leichen-Text:

Unser Leben wäret siebenzig Jahr/
 und wenns hoch kömmt so sindts
 achzig Jahr ꝛ.

Aus

Aus welchen wir mit Göttlichen gnädigen Beystand den
Leidtragenden zu Trost/uns aber allen zur seeligen Er-
bauung vorstellen wollen/

PROPOSITIO.

Der sterblichen Menschen allge-
meine Welt-Kirmse/

In Entgegenhaltung

Der ewigen Freuden = vollen
Himmels-Kirmse.

VOTUM.

DEr **W**ERK unser **G**OTT sey uns gnädig/
und fördere das Werck unser Sünde bey
uns/ damit alles gereiche zu seinen aller-
heiligsten Ehren/ den Leidtragenden zu
Trost/ und uns sämtlich zur Verachtung
der zeitlichen Welt-Kirmse/ und zur inderli-
chen Herzens-Begierde/ zur seel. Genie-
sung der ewigen himl. Freuden-Kirmse/
da Freude die Fülle/ und liebliches Wesen
zur

zur Rechten Gottes immer und ewiglich/
Amen.

ELABORATIO.

Es ist bekandt / Geliebte und durch das Blut Christi theuer = erkaupte Zuhörer / auch zum Theil schmerzlich = betrübte und Leid = tragende Herzen / daß bey den Land = und Bauers = Leuten nichts angenehmers und erfreulichers / als Kirmeße halten / oder zur Kirmesse gehen / allein wie verdrießlich und gefährlich öfters dieselbigen / bezeuget leider die tägliche Erfahrung / dahero das bekandte Sprichwort: Wer will ohne Gefahr und Sorgen leben / und auf heiler Haut schlaffen / der lasse den Bauern ihre Kirmessen.

Darum was rechtschaffene Christen / die haben mit David und unsern Seelig Verstorbenen einen Eckel und Abscheu an solcher schnöden Welt = Freude / in Betracht / daß alles alles / was in der Welt / eitel und vergänglich / wie hiervon gar recht und alle wohl Salamo discurreret / Eccles. 1. v. 2. **Es ist alles ganz eitel /**

Vanitas Vanitatum , & omnia Vanitas.

Welches wohl verstanden David / darum er aller Menschen Thun / Leben und Wandel / nach Anleitung unsers Textes artlich vorstelllet / unter dem Bilde der Eitelkeit /
Nicht

Nichtigkeit und Flüchtigkeit/ aus welchen wir mit Gottes
 Beystand zu zeigen entschlossen:

**Der Sterblichen Menschen allgemeine
 Welt-Kirmse/**

In Gegenhaltung

**Der ewigen Freuden-vollen Himmels-
 Kirmse/**

Welche uns in unserm Text vorgestellet wird:

I.

Ut Encoenia brevisfima,

Als eine kurze und gar bald sich
 endende Kirmse/

Denn gleichwie irdische Kirmessen kurz/ und
 kaum einen oder den andern Tag stehen und ce-
 lebriret werden / also ist beschaffen mit den
 menschlichen Leben / und dero vermeinten
 Lust und Ergötzlichkeit / die Wort des Textes
 lauten hiervon also:

Unser Leben währet siebenzig Jahr/
 & und

I. Encœ-
 niorum bre-
 vitas,

und wenns hoch kömmt so finds achzig Jahr.

Ach was seynd doch 70. oder 80. Jahr/in Gegenhaltung der immerwährenden frohen Ewigkeit! Nichts? Wie ein Körnlein Sandes gegen grosse ungeheure Sandberge/wie ein Tröpflein Wasser/gegen das grosse weite Welt-Meer/also siebenzig oder achzig Jahr in Gegenhaltung der frohen Ewigkeit.

Daher David allewohl in kurtz-vorhergehenden Worten unsers Textes sagt: Tausend Jahr sind vor dir wie der Tag der gestern vergangen ist/ und wie eine Nacht = Wache. Und im 39. Psalm. v. 6. Siehe meine Tage sind einer Hand breit bey dir / und mein Leben ist gar nichts vor dir/ wie gar nichts/ wie gar nichts/ sind alle Menschen.

Zwar es ist nicht ohne/ wenn man das Leben der Erß-Väter vor der Sündfluth betrachtet/ so lesen wir/ daß sie ein sehr hohes und ehrliches Alter erlanget / Als: Adam der erste Mensch und Stamm = Vater aller Sterblichen der hat gelebet neunhundert und dreyßig Jahr. Sethus/ neunhundert und zwölff Jahr/ Enos neunhundert und fünff Jahr/ Henan neunhundert und zehen Jahr/ Mahaleel achthundert und fünff und neunzig Jahr/ Mathusalah aber/ welcher der allerälteste un-
ter

ter allen Menschen/ neunhundert sechs und neunzig
 Jahr/ Lamech siebenhundert sieben und siebenzig Jahr
 &c. wie solche Curricula Vitæ eigentlich aufgezeichnet/ und
 dem heiligen Bibel-Buche/ als dem geistlichen Protocoll
 einverleibet Moses/ Genes. 5. per totum caput. Aber
 unter allen Vätern und Erz-Vätern hat doch keiner das
 Millenarium erreicht/ quia est numerus perfectionis, Vita
 autem hominum imperfecta est, daher die lieben Alten zu-
 sagen gewohnet/ Tempus Præsens Imperfectum est, sed
 Perfectum imò Plusquamperfectum Futurum.

Nachdem aber die Welt/ und mit derselben die gan-
 ze Natur durch die allgemeine Wasser- und Sündfluth
 verderbet worden/ hat nachmahls das Leben der Men-
 schen von Zeiten zu Zeiten dermassen abgenommen/ daß
 auch keiner unter den dreien vornehmsten Patriarchen/
 Abraham/ Isaac und Jacob/ nach welcher Nahmen sich
 Gott der Herr selbst geneniet/ 200. Jahr erreicht/ mas-
 sen Abraham länger nicht gelebet denn 175. Jahr/ Isaac
 180. Jahr/ Jacob aber nur 147. Jahr/ denn 130. Jahr
 war er alt/ da er vor Pharao stund/ und in Egypten
 kam/ Gen. 47. v. 9. und hat gelebet in Egypten 17. Jahr/
 wie hiervon ausführlichen Bericht Moses erstattet/ Gen.
 25. item Cap. 47.

Zu Davids Zeiten aber haben die Jahre Menschli-
 chen Lebens dermassen abgenommen/ daß communis vi-
 vendi terminus sich kaum erstreckt auf 70. oder 80. Jahr/
 ich geschweige/ wieviel 1000. gestorben/ die nicht so alt/
 sondern kaum 10. 12. oder 20. Jahr/ ja was sage ich Jahr

re/kaum so viel einzelne Tage/gelebet/wie die tägliche und klägliche Erfahrung sattsam bezeiget. Und was soll ich sagen von den Leben der armen Menschen in dieser letzten betrübtten Zeit? da die armen Sterblichen bey so gefährlichen blutdürstigen Zeiten/des anhaltenden Türken- und mehr als bestialischen Französichen Krieges/in 1000. Aengsten/ allermassen darzu kommet / daß die Menschen im vorigen Teutschen Kriege mit Schrecken/ Angst und Zittern auf diese Welt geböhren / mit Angst und Zittern erzogen/ und leider nunmehr fast die ganze Welt mit lauter wütenden Soldaten angefüllet/ und aller Orthen nichts zu hören als Krieg/ Brand/ Hunger/ und so mancher schönen Länder gänglicher Ruin/ da warlich kein Wunder/daß die armen Menschen so gar geschwind dahin fallen/ und die Schuld der Natur bezahlen müssen / welches die Kirche GOTTES mit folgenden kläglichen Worten sattsam zu verstehen gibt:

Ach wie elend ist unser Zeit/
 allhier auf dieser Erden/
 Gar bald der Mensch darnieder leit/
 wir müssen alle sterben/
 Allhier in diesem Jammerthal/
 Ist Müß und Arbeit überall/
 auch wenns uns wohl gelinget.

Stem

Item

Ach wie nichtig / ach wie flüchtig / ist der Men-
schen Leben ?

Wie ein Nebel bald entsethet /
Und bald wiederum vergehet /
So ist unser Leben / sehet !

* * *

Ach wie nichtig / ach wie flüchtig / sind der
Menschen Tage ?

Wie ein Strohm beginnt zu rinnen ;
Und mit lauffen nicht hält innen /
So eilt unsre Zeit von hinnen.

Nur wenig / wenig seynd es / die ihre Eltern kindlich ge-
ehret / und also nach der Göttlichen tröstlichen Verheiß-
ung des vierdten Geboths / mit einem geruhigen chris-
then Alter von GOTT gesegnet werden / also daß sie mit
unsern verstorbenen Mitbruder 80. Jahr erreichen / die
meisten aber fallen leider ! wie die Blumen dahin / und
sterben ehe sie es vermeynen / daher Hiob schon zu seiner
Zeit geklaget / der Mensch vom Weibe gebohren /
lebet eine kurze Zeit / und ist voller Anruhe /
gehet auf wie eine Bluhme / und fället abe.
Hiob 14. Daher der gelehrte Heyde Seneca: Punctum
est quod vivimus. Und das ist / daß das Menschliche Le-
ben

ben gleichet einem Schatten/ so augenblicklich vergehet/
dem Eis/ so plötzlich durch der Sonnen Hitze zerschmel-
get/ der Blüthen der Bäume / so der Reif und Nacht-
frost unversehens in einer Nacht verderbet.

L. C. Weil denn das menschliche Leben mit aller sei-
ner Herrlichkeit ein solch kurzes Leben/ eine solche schnde-
de Kirmse/ie warum verlieben sich doch die meisten in sol-
che nichtige Freude und flüchtige Vergänglichkeit/ und so
gar kurze Welt-Kirmse? da sie doch vielmehr gedencken
sollen an die frohe Ewigkeit / die nicht achzig/ nicht tau-
send / nicht Millionen tausend Jahre währet / son-
dern in unaussprechliche ewige Ewigkeit / und zwar in
lauter Freude und Wonne/ dann sagt Esaias der Better
und Blut-Freund des HERRN Mesia Cap. 35. v. 10.
Die Erlöseten des HERRN werden wieder
kommen/ und gen Zion kommen mit jauchzen/
ewige Freude wird über ihren Häuptern seyn/
Freude und Wonne werden sie ergreifen/ und
Schmerz und Seufzen wird weg müssen/

Oder wie es die Kirche Gottes absinget:

Keine Zung kan nicht erreichen

Die ewig Tierheit groß/

Man kans mit nichts vergleichen:

Die Wort seyn viel zu bloß.

Drum

Drüm müssen wir solches sparen/
 Bis an den jüngsten Tag/
 Denn wollen wirs erfahren
 Was Gott ist/ und vermag.

Über welche himmlische Freuden-volle Kirmse/gar schöne
 ne Gedancken Augustinus in Soli loq. cap. 35. Tom. 9.
 Col. 718.

In vita æterna est summa & certa securi-
 tas, secura tranquillitas, tranquilla jucun-
 ditas, jucunda felicitas, felix æternitas,
 æterna beatitudo, & beata Trinitatis
 unitas, & unitatis Deitas, & Deitatis beata
 visio, quæ est gaudium Domini nostri,
 gaudium supra omne gaudium, gaudium
 vincens omne gaudium, gaudium extra
 quod non est gaudium, i. e. Es ist bey
 den Seeligen im ewigen Leben die höchste und
 gewisste Sicherheit / sichere Ruhe / ruhige
 Lieblichkeit / liebliche Glückseligkeit / glücksee-
 lige Ewigkeit / ewige Seeligkeit / seelige Ei-
 nigkeit / der heiligen Dreyfaltigkeit / und die
 Einigkeit der Gottheit / und der Gottheit see-
 liges Anschauen / welches die Freude unsers
 HErrs

SErnst ist / Freude über alle Freude / Freude
de die alle Freude übertrifft / Freude ausser der
keine Freude ist.

Ahasverus der grosse Monarch und Herr über
hundert und siebenzwanzig Länder / stellte im dritten
Jahr seiner Königlichen Regierung eine sehr lustige
Kirmesse an / indem er alle seine Fürsten / Edle und
Gewaltige samt allen seinen Amtleuten / hundert und ach-
zig Tage lang gastirete / und die Speisen und herrlichen
Geträncke in lauter güldenen Schüsseln und Schaalen
vortragen ließ / aber sie nahm ein Ende / Esther 1. Aber
die Freude der Auserwehlten / die wird ewig ewig wer-
den.

Ubi sunt gaudia,
Nirgend mehr denn da /
Da die Engel singen
Nova Cantica,
Und die Schellen klingen
In Regis Curia,
Eya wern wir da /
Eya weren wir da.

Belzazer und der reiche Schlemmer ha-
ben zwar in der Welt lange gekirmset / alle Ta-
ge herrlich und in Freuden gelebet / Luc. 16.
aber

aber es nahm ein Ende mit Schrecken. Aber dort werden die Frommen sich ewig freuen/ das mercket zu eurem Trost ihr Armen/ habt ihr hier schlechte Kirmse-
sen/ ey dort ewige/ dort lustige fröliche Kirmse-
sen/ bey GOTT und mit allen Auserwehlten.

II.

Beschreiben Moses und David

II. Ence-
niorum la-
boriositas.

Die allgemeine Welt-Kirmse

Ut Encoenia Laboriosis-

sima,

Als rechte mühsame und arbeitsa-
me Kirmse-
sen/

Denn so fährt er fort/

Und wanns köstlich gewesen / so ist's
doch Mühe und Arbeit gewe-
sen/ &c.O elende Kirmse-
sen/ wer wolte gern zur Kirm-
se gehen/ oder sich darnach sehnen / wann er
weiß/ daß auf solchen Kirmse-
sen wenig zu essen
und zu trincken/ wohl aber verdrießliche Mü-
he/

he / und blut-saure Arbeit. Also ist es leider be-
 schaffen mit aller Menschen Leben / wann es köstlich ge-
 wesen / wenn es auch dem äußerlichen Scheine nach am
 prächtigsten geführet worden / so ist doch das meiste Sor-
 ge und Arbeit / und wird wohl bey Sirachs Ausspruche
 verbleiben / es ist ein elend jämmerlich Ding / um
 aller Menschen Leben / oder wie im Griechi-
 schen : ἄχολία μεγάλη ἐκίσα παντὶ ἀνθρώπῳ , καὶ ζυγὸς βί-
 ος ἦν ἕως ἀδάμ.

Occupatio magna creata est omni ho-
 mini & jugum grave super filios Adam,
 und zwar von Mutter Leibe an biß sie in die
 Erde begraben werden / die unser aller Mutter
 ist. Da ist immer Sorge / Furcht / Hofnung /
 und zuletzt der Tod / so wohl bey dem der in ho-
 hen Ehren sitzt / als bey dem Geringsten auf
 Erden / so wohl bey dem / der Seiden und
 Cron träget / als bey dem der einen groben
 Kittel an hat / das heist / Mühe und Arbeit.

Oder wie es im Hebr.

אִנְיָ לַמֶּלֶךְ עֲבָדָה

Fastus eorum labor & dolor.

Ach ja wohl ist aller Menschen Leben / Mühe und
 Arbeit / dann das seynd die beyden Stücke / so wir armen
 Men

Menschen zum väterlichen Erbtheil von unsern Groß-
Vater Adam ererbet/ indem Gott der Herr zu ihnen
und uns allen gesaget:

In sudore vultus tui comedes panem.

* * *

Im Schweiß deines Angesichts / soltu dein
Brodts essen/ denn du bist Erde/ und solt wie-
der zur Erde werden.

Dannes trete mir einer auf/ und sage/ ob er ohne
Mühe und Arbeit von der Welt kommen? Zwar es
giebt in der Welt viel inutilia Terræ pondera fruges consu-
mere nata, wie ein solcher der ungerathene Sohn/ Luc. 15.
Aber wie fein musste er/ da das väterliche Guth liederlich
verkirnsset/ arbeiten/ als er in der Frembde/ aus Man-
gel und Hunger/ andern musste die Säu hüten/ und sei-
nen Bauch/ der sonst der delicatesten Lecker-Bislein
gewohnet/ mit Trebern füllen/ Luc. 15. v. 15. & seqq.
Welcher Sorge/ Mühe und Arbeit sich auch die größten
Herrn der Welt / und reichesten und begütersten nicht
entschütten oder entbrechen können/ zumahlen bey diesen
lezten gefährlichen Zeiten/ viel weniger der arme Unter-
than derer Verdienst schlecht/ die Gaben aber viel/ ja fast
unzehlich/ O was manche Sorge entstehet/ da bey
Christlichen Haus-Vätern und Haus-Müttern/ ich
will nicht sagen/ bey armen Witben/ die da klogen:
Ach was werden wir mit unsern armen Wirt-
mern

mern und kleinen unerzogenen Kindern essen/
was werden wir trincken/ womit werden wir
diesen elenden dürfftigen Madensack verhüt-
ten/ vor Kälte und Frost verwahren/ **O** **E**-
lend! **O** Tränen! **O** Hände-ringen! Denn
das ist es/ so der liebste Heyland seinen Jüngern und al-
len frommen Gläubigen prognosticiret/ Joh. 16. v. 20.
Ihr werdet weinen und heulen. Denn es
wird eine grosse Trübsal seyn/ als nie gewesen
ist/ von Anfang der Welt bis hieher/ Matth.
24. v. 12.

Labor in
Choro.

Dann Mühe und Arbeit haben im Geistl. Stande
Lehrer und Prediger / welche / so sie nicht schändliche
Miedlinge seyn wollen/ sondern ihrem hohen von **G**ott
anvertrauten Ambt ein Gnügen leisten/ so müssen sie ar-
beiten/ sorgen/ wachen/ beten/ studiren/ predigen/ Kran-
cken besuchen/ und endlichen pro labore Undanck/ offte Haß
und Meid/ sambt grausamer Verfolgung/ zu Lohne ha-
ben.

Labor in
solo.

In weltlichen Stande/ haben Regenten und Obrig-
keiten Mühe und Arbeit die Hülle und Fülle/ wegen ih-
res hohen Amts und armer anvertrauten Unterthanen/
wie sie die Frommen mögen schützen/ die Bösen gebüh-
rend abstraffen/ und sonstn iederman ohne Ansehen der
Persohn/ Recht wiederfahren lassen. Wie ein solcher
sorgfältiger und mühsamer Regent gewesen Moses/
umb

umb welchen das Volck gestanden von Morgen bis auf
den späten Abend/ sie zu richten/ Exod. 18. Samuel/ Da-
vid/ Josaphat & alii.

Und wer kan und vermag beschreiben und erzehlen/
die Müh und Sorgen des häußlichen Standes/ item der
Eltern und Haußväter wegen des bösen ungehorsamen
widerspenstigen und treulosen Gesindes/ ungerathener
Kinder &c. Denn diese alle stehen mit Sorgen auf/ und
legen sich mit grosser Müh und Sorgen wieder nieder.

Labor in
thoro.

Summa/

Es ist allhier ein Jammerthal/
Angst/ Noth und Trübsal überall/
Des Bleibens ist eine kleine Zeit/
Voller Mühseligkeit/

Und wers bedenckt/ ist inmer im Streit.

Oder wie die Kirche Gottes mit den Frommen sonsten
klaget:

Wann die Morgenröth herleuchtet/
Und der Schlass sich von uns wend
Sorg und Kummer daher streichet/
Müh sind sich an allem End/
Unsere Brähnen sind das Brod/
So wir essen früh und spath/
Wan die Sonn nicht mehr thut scheinen/
Ist nichts denn Klagen und Wei-
nen.

L. G.

L. C. In Betrachtung dieses/ wird ja niemand so thöricht seyn/ sein Herz an die Welt-Kirmessen zuheugen/ und darüber der frohen Ewigkeit vergessen/ in betracht und erwegung/ der ewigen Freuden-vollen und ruhigen Himmels-Kirmse/ da keine Arbeit/ keine Mühe noch Sorgen/ da **GOTT** der **HERR** wird abwischen alle Thränen von unsern Augen/ und der Tod wird nicht mehr seyn/ noch Leid/ noch Beschreyen/ noch Schmerzen wird mehr seyn/ Apoc. 21. v. 4. und Esa. 25. v. 8. geschweige Mühe und Arbeit/ dann wie **GOTT** der **HERR** insgemein zu allen Seelig-Verstorbenen saget: Geh hin mein Volk in deine Kammer / und schließ die Thür nach dir zu/ Esa. 25. v. 10. Also vielmehr im ewigen Leben / Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt/ Matth. 25. v. 34. O grosse Freude! O stolze Ruhe! weg mit allen sündlichen Welt-Kirmessen/

Dort im Himmel sollen wir haben
GOTT viel grosse Gaben!

III.

Beschreiben Moses und David
 Die Welt-Kirmessen/

III. Enceniorum fugacitas.

Ut

Ut Encoenia fugacissima.

* * *
 Als nichtige und flüchtige
 Kirmse/

Denn es fährt schnell dahin/ als flö-
 gen wir davon.

כי — ננחיש ונעפה :

Quia citò refecatur & avolavimus.

Ist eine doppelte Metaphorische Red. Art/ so eines Theils
 genommen von geschwinden Ausräuffen/ schnellen Fluge/
 gleich de Vögeln welche geschwind durch die Luft streichen/
 dessen Spuhr man nicht sehen kan wo sie gewesen/ anders
 Theils / von Ausräuffen der Kräuter und Unkrauts/
 wie ein Gärtner geschwind das Kraut und Gras mit
 Strumpf und Stiel austräufft und wegschmeißt/ also die
 armen Menschen / mit all ihrer Lust und Herrlichkeit/
 werden plötzlich/ ehe sie es vermuthet/ durch den Tod von
 der Welt ausgerissen und in die kühle Erde geworffen/
 der Chaldeische Dolmetscher hat es also vertiret: Dies
 nostri avolant in pulverem, daß/ wie in dieser Mühseligkeit
 das Leben der Menschen lang genug ist herum geflattert/
 und hat wie ein gefangener Vogel im Gemach verschlos-
 sen//

sen/ den Kopflang genug zerstoßen/ dann fället es endlich
in Staub und Asche/ wie solche Vöglein pflegen :

Et redit in terram, terra quod ante
fuit,

Et redit in cineres, quod fuit ante
cinis,

Et redit in nihilum, quod fuit ante ni-
hil.

Das ist/ wie Salamon Eccles. 12. 7.

Der Staub muß wieder zur Erden kommen/
wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu
GOTT/ der ihn gegeben hat.

Oder es heist das Hebreische אֶרֶץ nicht nur abrasit,
sondern auch zuweilen delevit, denn wie ein Schreiber/
wenn er geschwinde schreibet/ ungeschick oder unvermu-
thet einen Buchstaben versetzt/ oder unrecht schreibt/ ge-
schwinde mit dem Finger oder Feder-Messer ausleschet/
darum sagt jener; weit schmieren/ und wohl ra-
diren können/wäre der Schreiber beste Kunst.
Eben so verhält sich mit den armen Menschen/ indem sie
aufs Zeitliche erpicht / ihr Vermögen zusammen schrei-
ben/ auf und zu schreiben / siehe so steht der Tod nicht
weit davon / schleichet von hinten heimlich herbey / und
thut mit seinen langen Fingern eilend einen Strich da-
durch/ so ist's denn um uns geschehen.

Und

Und ist eine sonderliche Emphasis, in verbo $\alpha\upsilon\omicron\lambda\alpha\upsilon\iota\mu\omicron\varsigma$ avola-
vimus, $\pi\epsilon\tau\alpha\delta\iota\sigma\tau\omicron\mu\epsilon\iota\tau\alpha$, geben es die siebenzig Dolmetscher/
wir werden gleichsam mit den Flügeln davon getragen/
welche Flügel warlich uns allen wider unsern Willen an-
geleget werden. O elende Welt-Kirmse / da
man davon muß / ehe man sich recht nieder ge-
setzet / da man sie verlassen muß / ehe man fast
ihre Süßigkeiten geschmecket / daher denn sowohl
Christen als Heyden / die Flüchtigkeit des menschlichen
Lebens unterschiedlich vorgestellt / der Heilige Geist ver-
gleichet solches einem Schiff / Hiob 9. 26. Meine Ta-
ge sind vergangen / wie die starcken Schiffe.
Wenn ein Schiff auf dem Meer guten Wind hat / und
mit vollen Seegeln streichet / säumet es nicht / und komt
einem der am Ufer stehet / bald aus den Augen / also un-
ser Leben.

David vergleicht einem Stroh / ein verwelcken
dem Gras / Ps. 103. ja endlich sagt er / es sey gar nichts /
Psalm 39. Simonides hat es pflegen zu nennen Vola-
tum musæ, ein Rücken-Flug / welches er also interpreti-
ret: du Mensch wirst nimmermehr sagen können / was
zukünftig / weniger / wenn du einen andern Menschen
ansehest / wirst sagen können / wie lang er leben werde /
dann die Veränderung gegenwärtigen Zustandes ge-
schicht geschwinde / als eine fliegende Mücke vorüber flie-
gen kan. Democritus der alles verlachende / nennet es

E

Telam

Telam aranea, eine Spinnwebe/ ob er gleich hundert und neun Jahr alt / Euripides, actum fabulae, ein Comödien-Spiel/ 10. O eine elende Welt-Kirmse! wie herrlicher und beständiger die Freuden-volle ewige Himmels-Kirmse / da wir bey dem **W**Ern werden seyn allezeit / wie uns dessen der weise Heyden & Lehrer Sanct. Paulus versichert/ 1. Thess. 4.

V. W. O ein elend Leben der Menschen Leben/ zwar es gedencen und wünschen manche / daß doch ihr Leben wärete nicht nur achzig Jahr / sondern daß sie mit Adam/ Seth/ Mathusalah und andern Vätern möchten leben/ siebenhundert/achthundert/ja neunhundert Jahr/ ach was wolten sie doch in der Welt erfahren und lernen.

Aber weg mit solchen Gedancken/ und sündlichen vergeblichen wünschen/ Adam/ Seth/ Mathusalah und alle Väter/seynd gestorben/ und ie länger sie gelebet / ie mehr Sorge und Mühe sie ausgestanden/

Diū enim vivere, est diū torqueri,
Man muß wissen/ daß das menschliche Leben nicht nur in prædicamento qualitatis, sondern auch in prædicamento quantitatis sey/

Quantitas vitæ grava est,
Wenig und böse/ wie Jacob zu Ppharao sagte/
Gen. 47. 9.

Gott

Gott sey Lob und Danck vielmehr / daß die Quali-
tät dieses Lebens kurz / und also sehr gut / daß wir das
Ziel unser Väter nicht erreichen können / um dieser sehr
bösen und gefährlichen Zeiten willen / denn dünckt den
guten alten Leuthen die siebentzig oder achtzig Jahre ih-
res mühseligen Lebens viel zulang und zuschwer / was
würde es werden / wenn das Leben solte so viel hundert
Jahre werden / daher jener gottselige Poet wohl gesun-
gen:

Non est, crede mihi Sapientis dicere:
Vivam.

Sera nimis vita est castina. Vive
hodie.

* * *

Es geziehmt sich nicht einem tapfern
Mann /

Alles von Morgen heben an /

Der morgende Tag ist noch sehr
weit /

Wiltu was thun / so thue es heut.

L 2

AP.

* * *

APPLICATIO & CLAUSULA.

Dieses hat wohl verstanden und bey sich
 beherziget unser seelig = entschlaffener
 Mit-Bruder / Meister Joachim Kirmeß /
 alter ehrlicher Bürger und Fleischhauer all-
 hier / welcher / ob Ihn wohl der liebe **GOTT**
 an guter Nahrung und Muskommen reich-
 lich gesegnet / hat er doch sein Berg nicht dar-
 an gehenget / weniger mit der Welt Kirmsen
 gehalten / sondern hat ihn der liebe **GOTT**
 ein Stückgen Brodt bescheret / so hat er es
 nebst Danksagung / mit den Seinigen in sei-
 nem Hause in Christlicher Gelassenheit ge-
 nossen / der Welt ihre Kirmsen gelassen / und
 seine Freude an **GOTT** und dessen **H.** Wort ge-
 habt / darum kein Zweifel / Er ist in der
 Ruh / seine Seele in **Gottes** Hand /
 und hält mit allen Auserwehlten in der
 fro=

frohen Stwigkeit / ewige beständige
Kirmse.

Du welcher ewigen Himmels-
Freude uns allen zu rechter Zeit einfüh-
ren wolle / die heilige hochgelobte Dren-
faltigkeit / da wir werden ewige Freude
geniessen / in erwünschter Ruhe und see-
liger Stille / Eya weren wir
da / Eya war ich
da!

A M S N.





PERSONALIA.



Wie nun anlanget unser^s in
 DIE seelig-entschlaffenen
 Mit-Bruders / Meister Joa-
 chim Kirmessens / Bürgers
 und Fleischhauers allhier / Ge-
 burth / Ankunfft / Leben / Wandel und seeliges
 Absterben / so ist derselbe den 6. Januar. 1614.
 zu Reinstädt von Christlichen Eltern an das
 Licht der Welt gebracht und gebohren wor-
 den / dessen lieber Vater ist gewesen Herr
 Johannes Kirmß / treufleißiger und wohl-
 verdienter Pfarrer anfänglich in die 9. Jahr
 zu Wapetkirchen bey der Raumburg / nach-
 mahls und biß an sein seeliges Ende in Reins-
 städt:

Stadt: Die Frau Mutter aber Frau Dorothea/ gebohrne aus dem uralten und berühmten Geschlechte der Berliche; Nach der leiblichen Bebuhr haben diese seine liebe Eltern ihn den 9ten Januarii gemeldten Jahres zur heiligen Tauffe befördert / und durch Christliche Mittels = Personen dem Herrn Christo vortragen lassen/ da denn seine Taufbathen sind gewesen

1. Der Hochedelgebohrne Herr/ Herr Joachim Borge von der Pforten/ uf Keinstadt;
2. Der damahlige Herr Superintendens zu Orlamunda.
3. Des Herrn Pfarrers Eheliebste zu Pfarrkessel.

Darauf ist er von Kindheit an von seinen lieben Eltern in wahrer Gottesfurcht und guten Sitten auferzogen/ sonderlich/ als er ein wenig zu Verstande komen/ fleißig zur Schule

le gehalten worden / der Hoffnung / selber mit
der Zeit dem Studieren folgen solle / da er
denn nebenst dem heiligen Catechismo in Les-
sen und Schreiben sich sein geübet; Als aber
sein lieber Vater ihme gar zu frühzeitig / und
ehe er noch zwölff Jahr alt gewesen / mit To-
de abgangen / auch das leidige Kriegs- Wesen
darzwischen kommen / hat ihn seine liebe Mut-
ter wieder Willen vom Studieren genommen /
und in der Stadt Bößneck bey Meister Ge-
org Müllern / Bürgern und Fleischhauern da-
selbst / Anno 1662. aufdingen / und ihm das
Fleischhauer = Handwerck lehren lassen / in
währender drey jährigen Lehrzeit er sich denn
bey gedachten seinem Meister dienstfertig und
ehrerbietig erwiesen / also / daß er auch nach
ausgestandenen Lehr- Jahren noch drey Jahr
in Diensten behalten worden / und so wohl in
diesen als vorigen drey Jahren sich getreu und
fleißig erzeiget; Nachdem er aber sein
Handwerck anderer Orthen zu treiben / und
sein Glück zu suchen resolviret / hat er sich An-
no 1632. anhero nacher Weimar begeben / da
er

er denn so fort bey Meister Georg Samuel Schäfern 1. Jahr in Dienste getreten / und als dieses verfloffen / zwey Jahr bey Meister Hans Kästners Witben / und ein Jahr bey Meister Hans Frießen / in Diensten gestanden / Weilen er aber zur selben Zeit an Suchung seines weitem Glücks durch den in voller Blut stehenden Krieg verhindert worden / als hat er sich sein erlerntes Handwerk selbst zu freiben resolviret / gestalten er denn auch allhier nach erlangten Bürger- und Meister-Rechte auf fleißiges zu GOTT abgelaßenes Gebeth / auch mit Genehmhaltung seiner noch lebenden Frau Mutter und Angehörigen in den heiligen Ehestand sich eingelassen / und Anno 1637. drey Wochen nach Ostern / mit Frauen Catharinen / Meister Gaspar Jacii / Bürgers und Fleischhauers hinterlassener Witben / geborner Wächterin / in hiesiger Stadt-Kirchen sich öffentlich copuliren lassen / und mit derselben in die zwanzig Jahr eine vergnügte Ehe genossen / und auch Gottes Seegen darinnen reichlich verspühret /

F

ret/

ret / indeme Er mit ietzt = gedachter Ehegattin vier Söhne und drey Töchter erzeuget / von welchen Söhnen aber der Aeltiste und Andere dem Vater in die Ewigkeit voran gangen / die übrigen Kinder / nemlich zwey Söhne und drey Töchter / aber / so lange als Gott will / annoch am Leben / und ihren entseelten Vater zu dessen Ruhestädte aniezo begleitet haben.

Anno 1657. den sieben und zwanzigsten Januarii hat der allein weise Gott ihm ietztgedachtes sein liebes Ehe = Weib durch einen seeligen Tod von diesen Jammerthal abgefördert / und in den bekrübten Witber = Stand gesezet / worinnen er Fünff = Viertel = Jahr verharret / und weil sein Haus = Wesen nicht zulassen wollen / ferner also zu bleiben / hat er mit Genehmhaltung seiner Freunde / auf vorhergangenes Gebeth zu Gott sich anderweit mit Herrn Lorenz Lindens / wohl = verordneten Raths = Cämmerers in Bößneck hinterbliebenen eheliblichen andern Tochter / Jungfer Margarethen / in ein Christlich Ehe = Verbünd-

bünd

bündniß eingelassen / welches Anno 1658. den 20. April / allhier öffentlich vollzogen worden ; Zeit während dieser Ehe aber mehr nicht als einen Sohn / so ebenfalls noch am Leben / und seinem seeligen Vater biß an sein Ruhe-Kämmerlein gefolget / erzeuget ; Jedoch mit dieser Ehegattin (welche ihrem seeligen lieben Ehe-Mann aniesz den letzten Ehren-Dienst abstattet / und durch diesen Todesfall zu einer betrübten Witben worden) 34. Jahr 6. Wochen eine wohl-vergnügte Ehe genossen.

Sein Christenthum und wohlgeführtes Leben und Wandel betreffend / so kan mit Bestande der Wahrheit ihm das gute Zeugniß gegeben werden / daß er ein fleißiger Kirchen-gänger gewesen / das Göttliche Wort sehr hoch und wehr gehalten / die Sontags- und Wochen-Predigten benebst denen Bethstunden mit Fleiß besuchet / und niemahls solche gerne versäumet / zu Hause auch täglich seine Bethstunden gehalten / und die Heilige Bibel / nebst der Haus-Postill vielmahls durchlesen / zum Beicht-Stuhl und Gebrauch des Heil.

Abendmahls hat er sich öffters eingefunden /
 und solch heilsam Seelen = Werck niemahls
 über die gewöhnliche Zeit aufgeschoben / son-
 dern Gott den HErrn seine begangene Sün-
 de in herglicher Reu jedesmahl demüthigst ab-
 gebethen / und an seinen Erlöser und Seelig-
 maker Jesum Christum im Glauben fest ge-
 halten / gegen seinen Nächsten und Neben-
 Christen hat er sich iederzeit fried- und ver-
 trüglich erzeiget / auch insonderheit gegen die
 Armen sich gutthätig erwiesen / wie Ihme
 dann viele das Zeugniß geben müssen / daß er
 ihnen bey vorgefallener Noth / so viel möglich
 gewesen / geholffen.

Endlichen / was seine Kranckheit / und
 erfolgten seeligen Abschied betrifft / so ist leicht
 zu erachten / was derselbe in der bekandten
 dreßßigjährigen Kriegs- Unruhe vor Troub-
 len hat ausstehen müssen ; Vor 5. Jahren a-
 ber hat er durch Gottes zulassen sein Gesicht
 verloren und darbey wegen hohen Alters gro-
 sen Husten empfunden ; Wiewohl er nun die-
 ses grosse Creuz iederzeit mit Gedult ertra-
 gen /

gen/ und zu dessen Wiedererhaltung heilsame
 Arzneyen/ insonderheit berühmte Oculisten
 gebraucht/ so hat iedennoch deren keines an-
 schlagen wollen/ Zeit wärend der dieser Blind-
 heit hat er gleichwohl das Gottes-Haus fleiß-
 sig besucht/ und sich dahin führen lassen/ und
 als die Zeiten nicht zulassen wollen/ das Heil.
 Abendmal daselbst zu empfangen/ hat er mich/
 M. Johann Zellern/ Archi-Diaconum,
 seinen Beichtvater/ zu sich in sein Haus kom-
 men lassen/ und nach abgelegter Beichte und
 genossenen Heilig. Nachtmahls sich dazumal
 und ferner iederzeit kräftig getrdstet.

Vor 8. Wochen/ nemlich am Heil. Oster-
 Abend/ hat ihm nebst dem Husten eine grosse
 Mattigkeit zugesetzt/ daß er darauf gar bett-
 lägerig worden/ deswegen der hiesige Stadt-
 Physicus/ Herr Doct. Martinus Bartmann/
 zu Rathe gezogen/ welcher auch seinen Fleiß
 nicht gespart/ um dem Patienten Rath zu-
 schaffen/ allerhand gute Medicamenta ver-
 ordnet/ allein es haben solche keines weges an-
 schlagen wollen/ sondern es hat die grosse Mat-

tigkeit und Husten ic mehr zugenommen / weswegen er / wie iederzeit / sich zum lieben Gott gewendet / und für allen Dingen dahin bedacht gewesen / wie der Seelen möge geholffen werden / daher den andern Oster = Feyertag darauf er mich / seinen geliebten Beicht = Vater begehret / da ich auch unsäumig erschienen / und den Patienten kräftig getröstet / welcher auch nach abgelegter herzlichem Beichte die Absolution und das Heil. Abendmal bey guter Vernunft und brünstiger Andacht empfangen / und darauf zu einem seeligen Sterbestündlein sich geschickt gemacht : Seit anhaltender Schwachheit haben ihn seine lieben Kinder fleißig besucht / und mit Singen und Beten fort gefahren / wie er denn alle Lieder und Gebete vollkömlich gesungen und nachgesprochen / und als ihm die Sprache vergangen und er von denen Umstehenden gefragt worden / ob er alles vernehmen könne und seinen Jesum in Herzen fest halte / hat er mit seinem Haupte sich geneiget / und mit der Hand aufs Berge gewiesen : Insonderheit hat er aus diesen Liedern

Was

Was mein Gott will das gescheh
allzeit / r.

Hilff Helfer ! hilff in Angst und
Noth / r.

O HERRE GOTT / in meiner
Noth / r.

und andern schönen Gebeten kräftigen Trost
geholet.

Als es nun mit Thyme zu einer sanfft- und
seeligen Auflösung sich herfür gethan / ist
nochmahls mit Singen und Beten fleißig
fortgefahren worden / daraufer denn am ver-
wichenen Frentag um 2. Uhr Nachmittag /
unter inbrünstigen Gebet der Anstehenden
im Nahmen und auf das theure Verdienst sei-
nes theuren Erlösers Jesu Christi sanfft und
seelig entschlaffen / nachdem er sein hohes Al-
ter bracht auf acht und siebentzig Jahr und
neunzehen Wochen / auch acht Kinder / sech-
zehen Kindes- Kinder / und sieben Kindes-
Kindes- Kinder / Summa ein und dreyßig /
rühmlichst erlebet.

Gott

WIE habe seine Seele in seiner
 Hand/ und tröste sie / dem Leibe aber
 gebe er in der Erden eine sanffte seelige
 Ruh/ und am lieben jüngsten Tage/ ei-
 ne seelige Vereinhahrung zum andern
 und ewigen Freuden-Leben/ um Chri-
 sto **JESU** unsers einigen Erlö-
 sers und Seligmachers
 willen/

A M S R



D wie



Psalm 112.

Wohl dem / der den HErrn fürch-
 tet / der grosse Lust hat zu seinen
 Gebothen / des Saame wird ge-
 waltig seyn auf Erden / das Ge-
 schlecht der Frommen wird gese-
 gnet seyn / Reichthum und die Fül-
 le wird in ihren Hause seyn.

Die seelig ist der Mann! der von GOTT hier
 reichen Seegen/
 Ja dem selbst die Ewigkeit / kömmt in vollem
 Sprung entgegen/
 Der kan rühmen in der That: daß der HErr
 ihm guts gethan/
 Weil die reiche Gottes Hand / ihn geordnet um
 und an.
 Dieses bringt die Gottesfurcht / wer allhier auf Gottes
 Wegen
 Hat gewandelt früh und spat / und ihm emsig angele-
 gen / **G** **W**ie



Wie er Gott und Nächsten lieb/ sich vor Falschheit
 hüte stet/
 Und allein zu seinem Gott richte täglich sein Ge-
 beth/
 Lasse kirnsen wer da woll/ spielen/ fressen/ sauffen/
 schmausen/
 So der Welt ihr Proprium, die Tag-täglich liegt in Sau-
 sen/
 Sondern siehet Himmel an/ und gedencet nur al-
 lein/
 Droben in der Ewigkeit/ da soll meine Kirn-
 se seyn.
 Da sag ich in dessen Hauß/ ist und bleibet Gottes See-
 gen/
 Gottes Schutz Hüß und die Fuß/ bis er nach so vielen
 Wegen
 Gehet ein zur stolzen Ruh/ in die seelge Ewigkeit/
 Frey von Sorgen/ Haß und Neid/ frey von aller
 Eitelkeit.
 Ein solch seelger lieber Mann/ ist nun unser Kirns
 gewesen/
 Welcher vor die Eitelkeit/ Gott und sein Wort auser-
 lesen/
 GOTT gefürchtet/ und sein Wort hat geliebet und
 gehört/
 Darum Gott mit lauter Seegen/ bey ihm rühm-
 lich eingekehrt.

Nun

Nun er lebens- satt und müd / auf des HERRN JESU
 Wunden/
 Ist entschlaffen sanfft und still / hat sich ferner eingefun-
 den
 Jene frohe Ewigkeit / Himmels- Friede / Won-
 und Freud/
 Leuchtet wie des Himmels- Glanz / in dem schönen
 Ehren- Kleid.
 O wiewohl ist ihm geschehn / er ist recht in GOTTE gese-
 gnet/
 Darff nicht sorgen / was uns hier in der bösen Welt be-
 gegnet/
 Lebet ewig reich bey GOTTE / und verlacht die Eitel-
 keit:
 O wie seelig ist der Mann / der GOTTE fürchtet als
 lezeit.

Dieses setzte dem Seeligen Kirmsen zu gutem
 Andencken / und den Betrüb- Zin-
 terlassenen zu sonderbahren Trost
 und rühmlicher Nachfolge

M. Johann. Kellner /
 Archi-Diaconus.

Was ist's doch/saget mir/ ihr nichtigen Gemäch-
ter/

Wenn unser Lebens-Stand der Jahre
Bielheit führt?

Was ist's wohl/dencket nach/ihr sterbliche Be-
schlechter?

Es ist ein langer Kampf/ der lauter Quaal gebihrt.
Wer lang' auf Erden lebt/ muß lang' auf Erden strei-
ten/

Er träget sonder Ruh die Fessel dieser Welt;
Erlangt er als ein Glück der alten Väter Zeiten/
So wird ihm doch zulezt das Sterben zugesellt.

Es wurd uns aufgelegt nach Adams Apfel-Biße/
Der übertretne Ruf hat solches aufgebracht/
Der schädliche Geschmack bracht uns die Finsternüße
Die uns vorhero nicht der Himmel zugedacht.

O höchst-verwegner Biß! Wär dieser nicht geschehen/
Es würde Sadoma nicht untergangen seyn/

Izt wär Jerusalem noch prächtig anzusehen/
Seboim weiste sonst noch ihren hohen Schein
Wir Menschen dürfften nicht in Sünden-Ketten schwi-
gen.

Und unser Fuß betreht nicht eine Dornen-bahn/
Nun aber müssen Wir in steter Trübsahl sitzen/
Es greift uns tausend Noht und tausend Unglück
ahn.

Es will ein jedes Weh auf uns die Zähne wehen
Was hilfts! wir sind der Zeit geweihtes Sauckel-
Spiel Wir

Wir Arme können uns der Nacht nicht wieder setzen/
 Der Endzweck stellet uns den Untergang zum Ziel.
 Wohl dem/der Seel beglückt das Irdische besieget
 Und welcher sonder Angst die Banden von sich
 schlägt/

Wohl dem/der sich in Lust bei Kristi Trohn vergnüget
 Und jenem ewigen Krang als Überwinder trägt.
 Fürwahr der selge Mann/ das Muster treuer Herzen/
 Genoz in seinem Stand' ein hohes Alterthum.
 Allein ein Todes - Hauch bracht ihn die Todes - Schmer-

zen/
 Sein Lebens - Glanz verfiel / doch nicht sein guter
 Ruhm.

Sein graues Haar wies uns viel schöne Tugend - Gaben/
 Die Teutsche Redlichkeit vernahm ein Jedermann/
 Den guten Leimund wird kein Neides - Raub vergra-

ben
 Weil Er bey Sturm und Wuhst standfeste stehen
 kan.

Betrübte last nunmehr die Wehmuths - Sorgen fahren/
 Der beste Freund von Euch lebt in der Ewigkeit
 Sein Jesus wird ihn nun viel Heiligs offenbahren/
 Weint nicht / gedencft vielmehr / daß ihr selbst sterba-

lich seid.
 Nunmehr hat er den Schmerz der Plagen überwun-

den/
 Und trägt den Himmels - Schmuck bei Jesus Gött-

Die Seele hat nunmehr den sichern Ort gefunden
 Wo ihr nichts schädliches die Unglücks-Dörner
 streut.

Weint nicht / schaut was die Welt für schnödes Glänzen
 weist

Dies ganze Wesen ist ein Blendwerck des Gesichts
 Seht wie der Unbestand in ihren Gränzen gleiset

Dies soll der Schluß = Satz seyn. Hört zu!
 Wir sind ein Nichts.

Elias Binder / K. g. Poet.

Jur. U. St.

Der Eisen-harte Schluß besteht unänderlich/
 Es bleibt das Welt-Gesetz/ mein Sin entscheidet sich
 Daß unsre Kindheit stracks dem Tod' entgegen gehe
 Und daß ein ieder Mensch auf diesem Wege stehe
 Der ihn zum Sterben führt : Die eitle Flucht der Zeit
 Veruhrsacht nur allein ein wenig Unterscheid.
 Ein Ziel ist nur gesetzt/ wo alles muß verschwinden/
 Da sonder Zifern wir nur schwarze Tullen finden/
 Da unsre Zeit sich schließt/ da unser Lebens-Geist
 Aus seiner Herberge des müden Leibes reißt/
 Da unser Was ein Nichts/ der Tag zur Nacht muß werden/
 Da eine Toden-Grufft aus allem von der Erden
 Uns eingeräumet wird. Dort kömmt der eine bald
 Zum stillen Toden-Grab' / ihn wird kein Aufenthalt
 In seiner Flucht vergönnt ; Hier muß sich der bemühen/
 Der Jahre Lange Reih' und ihre Last zu ziehen/

Und

Und letztlich kriechet er nach ausgestandner Noth
 Zum allgemeinen Nichts. Der irdschen Dinge Tod
 Schließt keinen Menschen aus. Wir sterben alle Tage/
 Je länger wir hier seyn/ ie länger wird die Plage
 Des Todes uns gemacht: Ein ieder Augenblick
 Führt uns in unser Grab: Das größte Lebens-Glück
 Muß seine Herrlichkeit doch mit dem Tode schließen;
 Wenn wir geböhren sind/ so werden wir gewiesen
 Auf diesen Todessteig: Was grämen wir uns nun
 Um solches Noth-Geschieß/ daß wir so kläglich thun/
 Wenn wir geschehen sehn/ was also muß geschehen/
 Wenn wir den Lebens-Schluß der Anverwandten sehen?
 Es sey! Ein tapftrer Muht beharrißet seine Brust
 Für diesen Unglücks-Sturm/ den er zuvor gewußt;
 Doch kan die Menschlichkeit sich ihr nicht ganz entbrechen/
 Selbst Zeno fühlt es wohl/ wenn ihn die Dornen stechen.
 Ich schliesse mich nicht aus/ weil ich beweinen muß
 Was mir der Tod entzieht. Es mag mein Tränenfluß
 Der Sinnen Mänlichkeit gleich tauschen und verschwemmen/
 men/

Wer wieder diesen Trieb sich trotzig denckt zu stämmen/
 Muß unentfindlich seyn: Mir walle das bange Blut
 Für grossen Hertzleid; Ich weiß nicht wo mein Muht
 Sich hin verstecket hat/ Zeit ich den Brief gelesen/
 Daß/ Vater! Ihr nunmehr wärt in der Welt gewesen.
 Ach! ist mein Wunsch so gar ohn allen Wunsch verkehrt!
 Ach! daß das letzte Wort ich doch hätt' angehört!
 Ach! läßet das Geschieß sich nicht zurück bewegen?
 Ach! Vater! ach! wo bleibt der letzte Vater-Seegen?
 Ists denn nun gänglich aus? Ach! ach! nicht noch ein
 Wort?

Vergebens ist mein Wunsch/ die Hoffnung ist nun fort.

Es

Zc 1267 AK

56. 50

Es schmerzt. Doch stille dich mein trauriges Gemüthe!
Es ist des Höchsten Will' / es ist des Höchsten Güte!
Der allen Menschen hat ihr Lebens-Ziel bestimmt /
Der endlich durch den Tod die Seinen zu sich nimmt.
Es hat der Seelige bey viel gezählten Jahren
Unzehlich Creutz erlebt / und viel Gefahr erfahren
Sein langes Leben war mit langer Angst behaft't /
Sein Wandel war nichts mehr als eine Pilgrimschaft
Nun hat sein Iesus ihn gehohlet zum Himmels-Orden
Der hier ein Pilgrim war / ist dort ein Bürger worden.
So wird der frommen Tod zur Herrlichkeit gemacht;
So wird ein ewger Tag aus seiner Todes-Nacht;
Der Tod befördert Ihn zum ewgen Himmels-Leben!
Und ich hab' Ihm hierdurch die letzte Pflicht gegeben.

Johann. Joachim. Kirnß /
Not. Publ. Cæs.



1077

m.c

QK. 335, 12.

Zc
1267

Allgem
Unser Lebe
Ben
Des Weiland

Joach

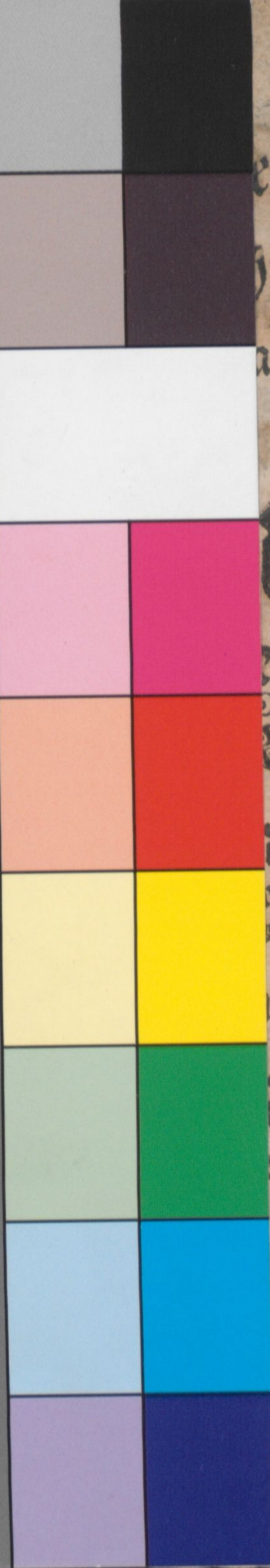
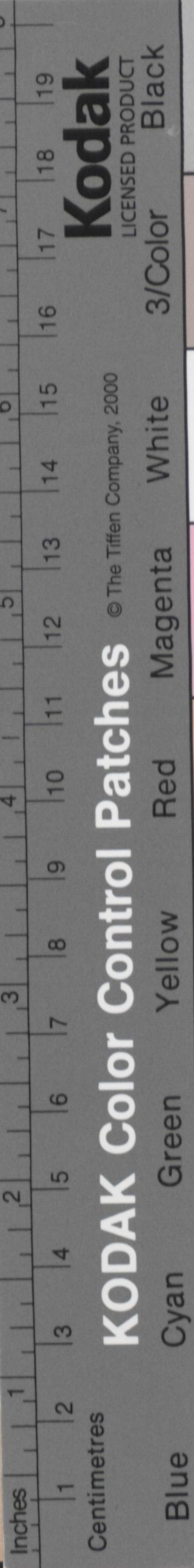
Allen ehrlich
hauers in
siden
So den 20. Ma
der heiligen Dreyfaltigt
in seinem Erlofer

Und darauf den 22

In einer
In der S. Jac
ges Be

M. Johann Kell
Weimar/ druckts Joh

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK
HALLE (SAALE)



hinken/
r/
r.
tfern
Fleisch=
ee=
dem Fest
rigen Lager
Dienst
n Vere=
digt
di=
Petri
Drucker.

X 2054964

